

# Die Wasserkocher

VON BURKHARD SCHRÖDER

**Der Verein Netzwerk Recherche wurde jüngst in den Medien mit unverhohlener Schadenfreude durchgehechelt, weil einer der großen Vorsitzenden seinen Sitz partout nicht räumen wollte. Ihm selbst war das nicht peinlich, allen anderen schon.**

**M**atthew D. Rose, der den Berliner Bankenskandal fast im Alleingang aufdeckte, prägte den Lehrsatz, dass sich alle Probleme investigativer Recherche lösen ließen, wenn man nur zwei Fragen korrekt beantwortete: Wo kommt die „Kohle“ her? Wo geht sie hin? Was ist also das Problem beim Netzwerk Recherche? Genau das.

Falsch verstandene Kameraderie oder Korpsgeist gibt es auch in anderen Berufen; Journalisten jedoch wollen aufklären, Transparenz schaffen, Unrecht aufdecken. Dieser hehre Anspruch sollte vor allem auch für sie selbst gelten. Da liegt es jedoch im Argen. Der vereinsmeierische deutsche Journalismus ist – gelinde gesagt – ein Trauerspiel.

Gegenseitiges Hauen und Stechen der rund zwei Dutzend (!) konkurrierenden Organisationen ist die Regel. Nepotismus, Geldverschwendung, mindere Formen von Hochstapelei – das alles ist nicht neu, sondern die Regel und wird durch die unausrottbare Berufskrankheit der Journaille – die Eitelkeit – nur noch verschlimmert. Netzwerk Recherche steht hier also nur als ein pädagogisch wertvolles Beispiel.

## Der Onkel aus Amerika

Netzwerk Recherche wurde 2001 vorgeblich gegründet, weil aufwändige Recherche weder gelehrt noch von den Verlegern ausreichend bezahlt würde und weil die real schon existierenden großen Journalisten-Gewerkschaften offenbar in den Augen der beiden Gründerväter Leif und Leyendecker beim Thema beratungsresistent waren. Also erfand man das Rad zum wiederholten Male neu und gründete einen Verein, beflügelt von den wolkigen Schwärmereien Leyendeckers, „über einen befreundeten Journalisten aus Amerika“ „Millionen“ für einen „hochdotierten Preis“ zu bekommen.

Schon am ersten Tag war von „Sperrkonten“ die Rede, auf die Gelder eingezahlt werden sollten. Ob es diesen Freund aus Amerika wirklich gibt, kann getrost bezweifelt werden, und die beteiligten Großjournalisten fragten genau so wenig hartnäckig nach wie bei den unbekannt gebliebenen Spendern Helmut Kohls. Wie viele Recherche-Stipendien von Netzwerk Recherche in zehn Jahren allein vergeben wurden, das müsste investigativ recherchiert werden; man weiß es schlicht nicht – die Angaben schwanken von sieben bis zehn.

Roger Boyes, der Korrespondent der *Londoner Times* in Berlin, hat über die deutsche Recherchekultur süffisant gespottet, sie sei „die schlechteste in ganz Europa“. In dem (jetzt eingestellten) „lächerlichen Revolverblatt“ *News of the World* aus dem Hause Murdoch steckte mehr journalistischer Geist „als in der gesamten deutschen Presselandschaft“. Worauf er anspielt, ist weniger die Qualität als viel mehr die brave, unkritische und obrigkeitstreue Haltung deutscher Journalisten, die immer auch eine politische ist. Boys sagt: „Meinungsumfragen zeigen, dass das öffentliche Ansehen von Journalisten in Großbritannien gegen unter Null tendiert, gleich dem von Immobilienmaklern und minimal über dem von Kinderschändern. Das ist gesund. Journalisten sollten gefürchtet, nicht geliebt werden, so die angelsächsische Lektion.“

## Der diskrete Charme des Ehrenamts

Wer einem deutschen Journalisten einen Job zuschustert, auch wenn es nur ein Ehren(!)amt in einem Verein ist, kann sicher sein, dass man beim eigenen Laden in Zukunft beide Augen zudrückt. Nichts ist schöner, als sich bei Tagungen (Komparativ: „zahlreiche Fachkonferenzen“ und Fachtagungen) gegenseitig Honig ums Maul zu

schmieren und Geld und gefühlte Orden für tolle Arbeit zu überreichen. „Journalisten vergeben Preise an Journalisten. Wie blöd ist dann denn?“ fragte Claudius Seidl, Feuilletonchef der *FAS (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung)*, in einem Streitgespräch in der DJV-Verbandspostille *Journalist*.

Schon die Satzung von Netzwerk Recherche, die sogar auf der Website eingesehen werden kann, ist eine Lachnummer. Man kann nicht verlangen, dass sich ein Journalist in den Verästelungen des deutschen Vereinsrecht auskennt. Aber sogar ein bildungsferner Einwanderer, wäre er des Lesens mächtig, würde auf Anhieb erkennen, dass dort etwas nicht stimmt. Zum Beispiel: „Der Vorstand im Sinne des § 26 BGB besteht aus dem 1. und 2. Vorsitzenden.“ Was hat dann das Dutzend weiterer Namen gleich daneben auf der Website zu suchen – angeblich auch Vorstandsmitglieder? Der „Sauter“, die „Bibel“ des Vereinsrechts, nennt das „eine verbreitete, leider unausrottbare Übung“ von Vereinen, allen möglichen Leuten Posten zu geben, damit die sich gut und vor allem wichtig vorkommen, auch wenn diese Ehrenämter ähnlich bedeutsam sind wie der Titel Geheimrat und man nur beisitzen und seinen Senf dazugeben darf.

In Wahrheit war Netzwerk Recherche ein Verein, der rechtlich nach dem Führerprinzip funktionierte: Nur Thomas Leif und Hans Leyendecker hatten etwas zu sagen und zu entscheiden, sogar allein, ohne den jeweils anderen. Man kann kaum erklären, warum sich ein erwachsener Journalist gefallen lässt, so bevormundet zu werden.

In Wahrheit war Netzwerk Recherche ein Verein, der nach dem Führerprinzip funktionierte: Nur Thomas Leif und Hans Leyendecker hatten etwas zu sagen und zu entscheiden, sogar allein, ohne den jeweils anderen. Man kann kaum erklären, warum

sich ein erwachsener Journalist gefallen lässt, so bevormundet zu werden.

Welche Risiken und Nebenwirkungen hat dieses Prinzip? Der Verein hat zwar einen Geschäftsführer und sogar eine Schatzmeisterin, aber die hatten keine Ahnung, was Thomas Leif da jahrelang machte. Die Geschäftsstelle wird von der Rudolf-Augstein-Stiftung gefördert – auch dort scheint sich das Interesse, wie die Gelder ausgegeben werden, in Grenzen zu halten.

Die Einnahmen aus den Anzeigen der von Netzwerk Recherche herausgegebenen Broschüren wurden der Bundeszentrale für politische Bildung während der Zeit, als diese ebenfalls Netzwerk Recherche förderte, verschwiegen. In einem Bericht der Wirtschaftsprüfer ist von falschen Abrechnungen die Rede; auch seien die Teilnehmerbeiträge für die feierlichen Jahrestagungen zu niedrig angegeben worden.

Zehn Jahre lang fragte bei Netzwerk Recherche niemand nach, obwohl auf den Mitgliederversammlungen bis 2011 weder Bilanzen noch Wirtschaftspläne schriftlich vorgelegt wurden. Man muss offenbar nur groß „es ist alles gut gemeint“ als Logo auf die Vereinsfahne schreiben, damit das Volk das Maul hält.

Als das mehr unfreiwillig herauskam, zog man die Reißleine. Die zuständigen Finanzämter hätten es nicht bei einem Stirnrundeln gelassen. Die Staatsanwaltschaft ermittelt ohnehin gegen Thomas Leif.

#### Der Weihrauch tötete jeden kritischen Gedanken ab

Warum wusste niemand davon? „Der Vorsitzende nahm die Abrechnungen alleine vor“,



#### ⚡ Sauter/Schweyer/Waldner: Der eingetragene Verein, München (zahlreiche Auflagen)

gibt der Vorstand heute kleinlaut zu. Der Weihrauch, der auf den Jahresversammlungen wehte, tötete offenbar jeden kritischen Gedanken ab. Eine Firma, die so handelte und wirtschaftete, würde von jedem Journalistenverband gleich mehrere „verschlossene Austern“ verliehen bekommen. Schuld und böse sind aber immer nur die anderen.

Auch nach dem Putsch gegen Leif auf der Mitgliederversammlung 2011 ist von einem „geschäftsführenden Vorstand“ die Rede – alles Unfug. Ein derartiges Gremium ist von der Satzung nicht vorgesehen,

würde beim zuständigen Registergericht nur müde belächelt, maßte es sich an, etwas zu entscheiden, und bestünde ohnehin ausschließlich aus Hans Leyendecker höchstderoselbst. Und wir alle haben gelernt: Auch in einem Edelverein aus gefühlten Edelfedern wird nur mit Wasser gekocht.

Nein, das Gebaren und die typisch deutsche Vereinmeierei bei Netzwerk Recherche ist kein Skandal, noch nicht einmal ein Skandälchen. Es scheint sich auch niemand persönlich bereichert zu haben oder die Einnahmen in hohem Bogen und mit vollen Händen sinnlos zum Fenster hinausgeworfen zu haben, wie es jahrelang beim DJV üblich gewesen zu sein scheint.

Es wirft nur ein bezeichnendes Licht auf die bräsigte Mentalität der deutschen Journalaille und deren Motto: Niemand beschmutze das eigene Nest. Niemand wagte es, die so genannten Pápste des Investigativ-Journalismus mit kritischen Fragen zu behelligen. Und der abgehalfterte Vorsitzende Thomas Leif muss sich fragen lassen, ob er wirklich so dumm ist zu glauben, niemand würde etwas merken. Eines mag ihn beruhigen: Er ist gewiss nicht allein. □

**Burkhard Schröder** lebt als Schriftsteller und Journalist in Berlin-Neukölln. Von 2005–2007 war er Chefredakteur von „Berliner Journalisten.“ Letzte Buchveröffentlichung: „Die Online-Durchsuchung“, dpunkt.verlag/Telepolis 2008  
[www.burks.de](http://www.burks.de)